

## Studenten wollen später ihr eigener Chef sein

17.01.2010 | 18:43 | ERICH WITZMANN (Die Presse)

**40 Prozent der Studierenden peilen die berufliche Selbstständigkeit an. Sie wollen selbst Ideen verwirklichen, größtes Hindernis für die Unternehmerkarriere ist aber die Finanzierungsfrage.**

**WIEN/LINZ.** Studierende an Universitäten und Fachhochschulen sehen zunehmend Selbstständigkeit als attraktive Zukunftsperspektive: Mehr als 40 Prozent möchten nach einigen Jahren Berufserfahrung als Unternehmer tätig werden. – Das ist, kurz gefasst, das Ergebnis einer Erhebung unter den österreichischen Studierenden.

Im „Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey“ (Guess2009) wurden die Einstellungen von Studierenden gegenüber dem Selbstständigwerden als Karriereoption und die Gründungsaktivitäten untersucht. In Österreich beteiligten sich 5818 Studierende von 18 Hochschulen an der Studie (international insgesamt zirka 60.000 Rückmeldungen), die vom Institut für Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung der Johannes-Kepler-Universität in Linz durchgeführt wurde. Österreich, so Institutsvorstand Norbert Kailer, schneide in puncto Entrepreneurship besser ab als die meisten internationalen Vergleichsländer.

### Schwerpunkt BWL und Jus

Nur ein Viertel der Studierenden hat sich nach der Studie überhaupt noch nicht mit der Frage der Gründung eines eigenen Unternehmens befasst. Als Gründungsinteressierte im weitesten Sinn können knapp zwei Drittel eingestuft werden (siehe Grafik). Hingegen hat ein Sechstel aller Studierenden – 13,7 Prozent – bereits den festen Entschluss zum Selbstständigwerden gefasst, plant bereits konkret eine Unternehmensgründung oder verfügt über eigene unternehmerische Erfahrung.

Freilich weist Kailer auf deutliche Unterschiede nach den Studienrichtungen hin: In wirtschaftsnahen Studien wie Betriebswirtschaftslehre oder Jus liegt dieser Anteil bei 15,9 Prozent, in Technik/Naturwissenschaften bei 13,1 Prozent, in den geisteswissenschaftlichen Bereichen bei 10,9 Prozent.

Natürlich überwiegt bei der tatsächlichen Zukunftsplanung die unselbstständige Tätigkeit. 40 Prozent peilen den Berufseinstieg in einem Klein- oder Mittelbetrieb an (bis 250 Beschäftigte), 17 Prozent in einem Großunternehmen, elf Prozent wollen einen Job im Bereich Forschung, sieben Prozent im öffentlichen Dienst. Fünf Jahre nach dem Studienabschluss, das heißt nach Erwerb einschlägiger Praxiserfahrungen, verschiebt sich der Berufswunsch markant zugunsten der Option Selbstständigwerden: Über 40 Prozent der antwortenden Studierenden wollen nach dem Studium Kompetenzen erwerben, nach einigen Jahren aber selbst eine Firma eröffnen.

Stefan Rankl, Studiengangsleiter an der FH Wien und für die Entrepreneurshipausbildung zuständig, nennt die Motive für den Unternehmereinstieg seiner Studierenden: Sie wollen Eigenverantwortung übernehmen, ihr eigener Chef sein und Ideen selbst umsetzen. Das zeige sich bei den im Studium erarbeiteten Businessplänen.

Das Studienverhalten an der Uni Linz ist ein Indiz für das unternehmerische Denken. Von den zirka 250 Betriebswirtschaftlern an dieser Uni entscheidet sich mehr als die Hälfte für das Vertiefungsfach Entrepreneurship (Wahlfach). Derzeit arbeitet Norbert Kailer an einer Nachfolgestudie, nämlich dem tatsächlichen Einstieg der Absolventen in die Selbstständigkeit. Dabei zeigt sich, dass so ziemlich alle Berufssparten gewählt werden. Am häufigsten sind bei Neugründungen kleine Unternehmensberatungen, EDV-Dienstleister und Computerservicefirmen zu finden. Das sind oft Ein-Personen-Betriebe oder kleinere auf Teambasis geführte Firmen. Gerade im akademischen Bereich, so Kailer, komme es weitaus häufiger zu Teamgründungen als in anderen Sparten.

Der Linzer Professor für Entrepreneurship kennt aber auch die Hürden, die sich der Selbstständigkeit entgegenstellen. In erster Linie sei das die Kapitalfrage, die manche schon nach dem fertigen Businessplan doch noch abschreckt, oder die gerade entwickelte Geschäftsidee ist auf dem Markt schon vorhanden. Es kann durchaus auch sein, dass der innovative Businessplan im Gutachterkreis Anerkennung findet, der Markt aber noch nicht reif für die Umsetzung ist. Das Wichtigste ist freilich die persönliche Risikobereitschaft. Diese muss auf jeden Fall vorhanden sein.

## Österreichs Studenten voran

Im internationalen Vergleich schneiden die österreichischen Studierenden in puncto Entrepreneurship gut ab. Im Durchschnitt der 20 an der Guess-Studie teilnehmenden Länder sind 1,8Prozent der antwortenden Studierenden zum Zeitpunkt der Erhebung (Frühjahr 2009) bereits aktiv unternehmerisch tätig. Österreich liegt aber mit 3,3Prozent – nach Estland mit 3,7 – an zweiter Stelle der Länder. Ungarn kommt auf 2,5Prozent, Deutschland auf 2,3, Finnland auf 2,2 und die Schweiz überhaupt nur auf 0,8.

© DiePresse.com